

Als Luna hörte, dass der Streitwagen ihrer Schwester gelandet war. Lief sie so schnell sie konnte raus in den Innenhof. Ihre Schwester kam ihr aber bereits entgegen, lief aber geradewegs an ihr vorbei. Allerdings nicht ohne ihr noch eine schnelle Bitte vorzutragen. Prinzessin Celestia war recht frustriert. Was Luna ihr aber anmerkte. „Kümmere dich bitte um ihn! Ich bin im Thronsaal oder auf meinem Zimmer!“ Celestia drehte ihren Kopf nach hinten und beide Ponyschwestern sahen auf den immer noch nackten Menschen. Luna sah ihre Schwester kurz darauf fragen an. „Was ist passiert? Wieso ist er wieder hier?“ „Ich war der Meinung, dass er seine Kleidung nicht mehr braucht. Wir tragen ja auch keine. Außerdem hat er noch immer keinen Namen. Gibst du ihm bitte bei Gelegenheit einen?“ „Schwester, weich unserer Frage nicht aus!“ „Sie wollten ihn nicht in Ponyville. Zu viele Ponys haben sich von der Vergangenheit des ersten Menschen einholen lassen. Ich frage mich noch immer wieso sie alle so gut darüber Bescheid wussten?“ „Und nun? Wird er hier leben?“ „Fürs Erste! Bring ihn in sein Gästezimmer, Luna! Und lass mich erst mal für heute mit allem was ihn betrifft in Ruhe! Wenn du diesbezüglich Fragen hast oder einen Dolmetscher brauchst, frag die Gelehrten!“

Luna und der Mensch sahen Celestia noch hinterher. Und dann wandte die jüngere Schwester sich auch schon dem Menschen zu. Während sie ihn noch ansah, glühte ihr Horn magisch auf und wenige Sekunden später schwebte neben ihr einer der Runensteine, die zusammen mit Celestias Satteltasche, noch immer im Gästezimmer des Menschen lagen. Dann zeichnete sie darauf einen Menschen, einen Pfeil der vom Menschen weg zeigte, dann ihr Cutiemark und dann einen etwas dickeren Pfeil von sich weg zeigend. Damit wollte sie ihm symbolisch darstellen, dass er ihr zu folgen hatte. Er sah es sich kurz an und nickte dann der Prinzessin der Nacht zu, welche zurück nickte. Mit schwebenden Runenstein und dem Menschen wandelte die Prinzessin nun durch die Gänge des Schlosses. Auf einmal stoppte sie, nur kurz. Etwas hatte sich verändert. Was war das für ein Gefühl? Hilflosigkeit? Verzweiflung? Es nahm sie für wenige Sekunden so ein, dass sie die Kontrolle über den Runenstein verlor, welchen der Mensch noch auffangen wollte - erfolglos. Dieser zerschellte auf den harten Fliesen des Schlosses. Er sah hoch zur Prinzessin, welche sich wieder gefasst hatte und die Bescherung sah. Reden war sinnlos, er verstand sie sowieso nicht.

Prinzessin Celestia hatte zu der Zeit ein ähnliches Erlebnis gehabt. Sie saß gerade auf ihrem Zimmer und goss sich Tee ein. Und dann auf einmal hatte sie eine solche Todesangst und Panik, dass sie vor lauter Selbsterhaltungstrieb ihre komplette Zimmereinrichtung quer durchs Zimmer schleuderte und eine richtig gefährliche Lichtfeuerexplosion auslöste. Welcher weder ihre doppelte Zimmertüre noch ihre Möbel, Deko und Wertgegenstände etwas entgegenzusetzen hatten. Sie hatte alles um sich herum innerhalb weniger Sekunden zu Asche verbrannt. Alles bis auf das kleine Tischchen mit dem Teeservice vor sich. Da sie ihre Flügel schützend darum ausgebreitet hatte, als wäre es für sie das Kostbarste auf der Welt.

Luna hätte die Tür zertreten, wenn diese nicht bereits als Aschehäufchen am Boden gelegen hätte. Sie machte große Augen. Fassungslos sah sie sich im Zimmer um. War hier ein Feuer ausgebrochen? „Schwester was...“ begann Luna. Doch Celestia reagierte gar nicht. Sie war mental gar nicht anwesend. Luna ging zu ihrer Schwester und sah ihr tief in die Augen. „Schwester?“ Außer dem verbrannten Geruch war da noch etwas. Sie ging um ihre Schwester herum und bemerkte den nassen Fleck auf ihrem hinteren Sitzkissen. Es stank nach Urin. Luna tippte ihre Schwester sanft von der Seite an. Der größte Fehler den sie an diesem Tag begehen würde.

Ohne Vorwarnung schnellte Celestia nach oben und stand für wenige Sekunden nur auf den Hinterbeinen. Luna sah nur noch die vorderen Hufe ihre Schwester, bevor sie die Besinnung verlor. Celestia hatte Luna im Affekt getreten und dabei gegen die nächste Wand geschleudert. Luna war bereits ohnmächtig, doch Celestia ging in die Hocke und machte mit angelegten Flügeln einen Satz auf Luna zu und streckte ihre beiden Vorderhufe in Richtung Kopf entgegen. Doch wenige Zentimeter vor dem Einschlag kam sie zu stehen. Und dann fühlte Celestia plötzlich den Schmerz auf beiden Seiten ihrer Wangen. Wieso hing sie in der Luft? Und wieso lag Luna unter ihr und rührte sich nicht mehr? Und wie sah ihr Zimmer aus und wer hielt sie in der Schweben und warum? Sie sah sich um und erblickte dort, wo einst ihr Bett gestanden hatte, eine der Wachen. „Seit ihr wieder unter uns, euer Hoheit?“ Celestia nickte nur leicht und wurde langsam abgesetzt. Sie rannte sofort zu ihrer Schwester und legte ihren Kopf auf ihre Brust. Sie seufzte erleichtert auf. Lunas Herz pochte noch.

Sie galoppierte einmal im Kreis und sah sich ihr Zimmer an. Fand aber keine Erklärung für das was sie sah. Alles war zu Asche verbrannt und sogar die Wände ihres Zimmers waren Schwarz. „Bringt meine Schwester auf ihr Zimmer! Aber sanft! Und stellt zwei Wachen gegenüber ihrer Tür auf, aber auf keinen Fall im Zimmer! Und ruft mich sofort, auch für Kleinigkeiten! Und wenn es um eine Fliege an der Wand geht!“ „Wie ihr wünscht!“

Der Wächter konnte sich genau so wenig wie Celestia einen Reim daraus machen, was hier geschehen war. Aber er und sie, auch wenn es keiner von beiden Aussprach, wussten wer dafür verantwortlich war. Und so nahm er die Schwester von Celestia mit seiner Magie langsam von Boden und ging mit ihr aus dem Zimmer.

„Wäre mir das hier im Thronsaal passiert, wären die Wachen jetzt tot!“ sagte sie laut zu sich selbst. Sie konnte das alles noch immer nicht begreifen. Sie zitterte noch immer und ihr Herz raste. Sie versuchte ihre Gedanken zu ordnen. Für so einen Akt der Zerstörung war garantiert eine heftige emotionale Reaktion

verantwortlich gewesen. Aber wieso? Was hatte diese ausgelöst? Warum mitten in ihrer privaten, kleinen Teestunde? Es war doch alles gut. Sie hatte sogar wieder ihre Enttäuschung gegenüber den Ponyvilleponys abgelegt und fröhlich vor sich her gesummt.

Der Mensch hatte mittlerweile auch Celestias Zimmer gefunden und stand nicht nur mit offenem Mund da. Er fuhr sich einmal durchs Haar und atmete tief aus. Celestia stand mitten im Raum und sah ihn daher ohne sich zu bewegen. „Würdest du bitte gehen!“ „Natürlich und wohin?“ Ein Brief tauchte vor Celestias Nase auf und fiel zu Boden. Sie war noch immer nicht voll da und hatte nicht mehr schnell genug reagiert um die Nachricht aufzufangen. Der Mensch missachtete Celestias Bitte, hob den Brief für sie auf und reichte ihn ihr. „Hier!“ Celestia versuchte ihre Magie zu wirken, aber sie konnte sich nicht konzentrieren. Es gelang ihr einfach nicht und dieser Umstand sowie die Tatsache das sie noch nicht einmal mehr wusste was sie angerichtet hatte, als auch Lunas Zustand entlockten ihr jetzt Tränen, welche auf dem Weg über ihre Wangen von einer gefühlvollen Menschenhand weggewischt wurden.

Genau so schnell wie seine Hand an ihren Wangen war, hatte er sie auch schon wieder zurückgezogen. Was hatte er sich dabei gedacht. Er hatte noch immer eine verdammte Prinzessin vor sich stehen. Er fasste sich mit der rechten Hand an seine Brust und bemerkte, dass sein Herz klopfte und ihm recht war wurde. „Ich sollte besser gehen!“ Er legte den Brief wieder auf den Boden und klopfte sich alle zwei Meter die Asche von den nackten Fußsohlen und danach von seinen Händen. „Bleib!“ Ertönte es plötzlich sanft hinter ihm, gefolgt von einem „Bitte!“ drehte er sich zur Prinzessin um, welche sich auf den schwarzen, zerbrochenen Fliesenboden gelegt hatte. Celestia spreizte ihre linken Flügel. Lud sie ihn gerade etwa ein? Und wenn ja, wofür war es eine Einladung? „Komm her, leg dich zu mir!“ sagte sie leise.

So recht verstand er noch nicht, wieso sie ihm das jetzt auf einmal vorschlug. Aber es puschte sein Ego immens und er lächelte sie an. Hatte er sie etwa so beeindruckt? Er rannte schon fast auf sie zu und legte sich dann langsam unter ihren Flügel. Aber nicht ohne vorher noch die Asche ein wenig weg zu wischen. Mit dem Rücken auf dem kalten Boden liegend, deckte sie ihn mit ihrem Flügel zu. „Danke!“ sagte er fröhlich. Sie lächelte nur und sah ihn dabei an.

Ein paar Minuten später näherte sich eine der Wachen dem Zimmer der Prinzessin. Er sah etwas verblüfft drein, als er neben einem komplett demolierten Schlafzimmer, eine Prinzessin vorfand, welche auf dem Boden lag und raus auf den Balkon sah. Sowie den Hinterkopf eines Menschen und ein Paar nackte Menschenbeine, welche unter ihrem Flügel heraus ragten.

Er räusperte sich um auf sich aufmerksam zu machen. Kurz darauf schüttelte

Celestia ihren Kopf, drehte sich zum Eingang und blickte ernst rüber zum Hengst. „Ja, Wächter?“ „Eure Schwester ist wach und würde euch gerne sehen!“ „Ich komme gleich! Ach, und ich hätte gerne noch vor dem heutigen Abendessen eine neue Tür und zumindest schon mal wieder ein Bett! Für den Rest habt ihr Zeit bis Übermorgen! Das war ein Befehl!“ „Natürlich!“ Er verbeugte sich und verschwand um den Auftrag auszuführen.

Celestia erhob sich vorsichtig und legte ihren Flügel wieder an. Dann ging sie aus ihrem leeren Raum, rüber zum Zimmer ihrer Schwester.

Luna lag auf ihrem Bett und versuchte zumindest den Eindruck zu erwecken, dass es ihr wieder besser ging. Celestia hatte sich auf die Bettkante gesetzt und ihren Flügel um ihre Schwester gelegt und sich mehr als nur zehnmal entschuldigt.

„Es ist gut, Schwester! Wir verzeihen euch! Ihr wart nicht ihr selbst!“ „Stimmt und das, sowie mein Gedächtnisverlust über diese Ereignisse machen mir Angst!“ „Uns ist kurz davor etwas ähnliches passiert! Auch unsere Gefühle schwankten plötzlich extrem um! Aber auch nur kurz und es ist nicht so eskaliert wie bei dir!“ „Wir sollten in nächster Zeit auf jeden Fall wachsam sein! Das kann nichts Gutes zu bedeuten haben!“ „Nein, wir stimmen dir zu! Irgendwas braut sich da zusammen!“

Celestia war nur wenige Minuten weg gewesen. Und während sie sich auf den Menschen zubewegte, bemerkte sie auch wieder den Brief und hob diesen auf um ihn zu lesen. Sie hatte ihn total vergessen. Sie las ihn zweimal. Zumindest schien es so. Doch in Wahrheit war der Brief einfach nur recht lang. Sie legte den Brief etwas beiseite und sah runter zu dem Mensch. „Ich muss noch einmal rüber zu meiner Schwester, Luna! Geh bitte auf dein Zimmer!“ Ohne eine Antwort abzuwarten galoppierte sie, mit dem Brief, aus ihrem Zimmer und zurück zu ihrer Schwester.